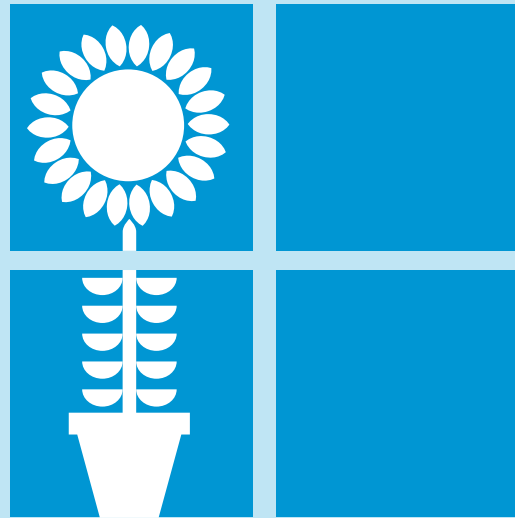


d'Huuszeitig

Hauszeitschrift des Heilpädagogischen Zentrums, Schaan



www.hpz.li

12/2013 Ausgabe 50



Die Freude und auch die Anspannung stehen den Kindern beim bevorstehenden Abenteuer ins Gesicht geschrieben!

Herausgeber: Heilpädagogisches Zentrum
des Fürstentums Liechtenstein
Bildgass 1
9494 Schaan

Redaktion: Norman Elkuch
Stefanie Hastrich
Ingrid Lisch
Barbara Maucher
Elisabeth Stock-Gstöhl
Sabine Weffers

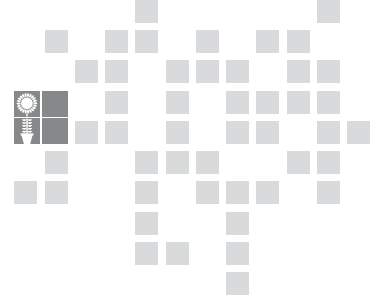
Umbruch: Gioana Hasler, Gutenberg AG

Druck: Gutenberg AG
Feldkircher Strasse 13
9494 Schaan

Nächste Ausgabe: Mitte März 2014

Information: E-Mail: elisabeth.stock@hpz.li
E-Mail: norman.elkuch@hpz.li

Homepage: www.hpz.li



■ Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prävention Gewalt

Gewalt ist ein menschliches Phänomen, das in allen Gesellschaften vorkommt. Besonders in Institutionen, wo sich Menschen in einer Abhängigkeit befinden und sich nur bedingt selber schützen können, muss dem Schutz vor Gewalt grosse Bedeutung beigemessen werden. Das hpz will alles tun, um Gewalt in allen ihren Ausprägungen und Formen zu verhindern. Deshalb erarbeiteten wir ein Konzept «Umgang mit Gewalt». Uns

ist bewusst, dass es damit nicht getan ist. Deshalb lautet das Motto des Konzeptes:

«Wir schauen hin – Halt mit Gewalt»

Es geht darum, uns alle bestmöglich vor jeglicher Art von Gewalt zu schützen, ohne alle zu Verdächtigten zu machen und uns im Voraus genau zu überlegen, was zu tun ist, sollte doch ein Fall eintreten. Wie wir das tun wollen, haben wir nun im Konzept festgelegt. INSOS, der schweizerische Branchenverband sozialer Institutionen hat einen Leitfaden und eine

Charta dazu erarbeitet. Der Leitfaden dient uns als Grundlage und mit der Unterzeichnung der Charta wollen wir ein Zeichen setzen, um uns selber noch stärker in die Pflicht zu nehmen, diese Aufgabe ernst zu nehmen. Informationen zu der Charta finden Sie unter: www.charta-praevention.ch



Nun wünsche ich Ihnen und Ihren Familien eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Mario Gnägi, Geschäftsführer hpz

■ Inhaltsverzeichnis

Werkstätten	Bereich Werkstätten – Tettang (DE) das Ausflugsziel	4
	Personalverleih: ein Schritt in den ersten Arbeitsmarkt	4/5
	Halbzeit beim Umbau der Lagerhalle Steckergass	5
	«Alles rund um den Türgga»	6
Wohnen	Persönliche Zukunftsplanung	6/7
	Jorma Willmann über seine Beratertätigkeit	7
Schule und Therapie	«Never give up» spielt im hpz auf	8
	Buchpräsentation «Die Hubertus-Legende»	8
	Seilpark im Forst	9
	Unterstützte Kommunikation (UK)	9
	Logopädische Reittherapie	10
Verwaltung und Betriebsdienste	Ausflug der Verwaltung und Betriebsdienste – nur Käse?	11
Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein		11
Personalnachrichten		12

■ Bereich Werkstätten – Tettngang (D) das Ausflugsziel



Am 6. September 2013 versammelte sich das Personal des Bereichs Werkstätten um 13.00 Uhr vor der Abteilung Auxilia in Schaan. Fredy Kindle, Bereichsleiter, begrüßte uns und stellte die neu zu uns gestossenen Praktikanten und Lernenden vor. Danach ging es mit dem Bus nach Tettngang/D. Am Ausflugsziel angekommen, erfreuten wir uns an dem sonnigen Wetter. Dort besuchten wir das Hopfenmuseum. Mit Getränken und Butterbretzel wurden wir begrüßt und bekamen eine kurze aber kompetente Einführung. Bei der Besichtigung erhielten wir Einblick in die Geheimnisse des Hopfenanbaus

und der sachgerechten Verarbeitung, wie z. B. über das Sortieren, die Trocknung, die Dörre und die Verpackung. Dabei hörten wir viel über die Geschichte der Stadt und des Hopfens. Wer wusste denn schon vorher, was eine Hopfensau oder eine Rote Spinne ist?

Im Anschluss spazierten wir, nach der Verkostung hauseigener Flüssigkeiten, durch die Hopfenanlagen und Obstplantagen und erfreuten uns an der vielseitigen und idyllischen Landschaft Tettngangs. In der Altstadt angekommen, gab es viele Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Manch einer genoss ein kühles Eis oder erfreute

sich einer Shopping-Tour. Bei einem feinen Essen in der Torstube im Zentrum der Altstadt liessen wir den Tag beim gemütlichen Beisammensein ausklingen. Zufrieden und gesättigt traten wir die Heimreise an. Im Bus liessen wir diesen Tag mit seinen vielen Eindrücken noch einmal Revue passieren.

Die Organisatoren Robert Walch und Frieder Weissinger bedankten sich bei Fredy Kindle, welcher sich immer wieder für die Durchführung solcher Anlässe einsetzt.

*Frieder Weissinger
Stefan Bühler*

■ Personalverleih: ein Schritt in den ersten Arbeitsmarkt

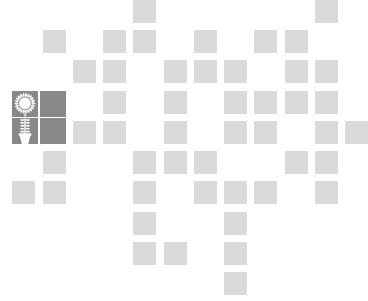
Viele Personen die eine Invalidenrente beziehen, schätzen eine Chance ihre Fähigkeiten bei Firmen im ersten Arbeitsmarkt einzusetzen. Das hpz unterstützt solche beruflichen Integrationen mittels Personalverleih.

Personalverleih, was ist das genau?

Ziel des Personalverleihs in den ersten Arbeitsmarkt ist die Inklusion. In-

klusion bedeutet, allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen gesellschaftlichen Aktivitäten zu ermöglichen. Bei einem Personalverleih ist der Mensch mit Handicap im hpz angestellt und arbeitet in einer Firma im ersten Arbeitsmarkt. Mit Hilfe eines sogenannten «Überlassungsvertrages», der alle Details regelt, wird dies über das liechtensteinische Arbeitsgesetz und mit Zustimmung

vom Amt für Volkswirtschaft möglich. Die Dauer eines solchen Vertrages ist immer zeitlich befristet, kann jedoch im gegenseitigen Einverständnis verlängert werden. Er bietet die ideale Chance, die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung sowie Selbstverantwortung von Menschen mit individuellen Begabungen im Sinne des Empowerments (Selbstermächtigung) zu unterstützen.



Das hpz bietet Ausbildungsplätze für Menschen mit Handicap an. Im Rahmen der zweijährigen Anlehre sind Schnuppereinsätze in der freien Wirtschaft obligatorisch. Das Schnupperpraktikum bietet den Anlehrlingen die Möglichkeit ihre Berufskompetenz im ersten Arbeitsmarkt in einem neuen Team einzubringen. Gleichzeitig sammeln die Arbeitgeber in der freien Wirtschaft erste Erfahrungen mit einem Arbeitnehmer mit Handicap. Richtig eingesetzt, können Menschen mit Beeinträchtigung eine sehr gute Arbeitsleistung erbringen. Oft tragen sie auch zu einem guten Betriebsklima bei. Damit die Praktikums-

sätze möglichst ideal verlaufen, stehen Fachpersonen des hpzs den Firmen im ersten Arbeitsmarkt vor und während der Schnupperpraktika beratend und begleitend zur Seite. Gemeinsame Gespräche, welche Auswirkungen die Behinderung auf den Tages- und Arbeitsablauf hat, bieten die Möglichkeit, Berührungspunkte abzubauen und gemeinsam Arbeitsmöglichkeiten zu prüfen, die den besonderen Fähigkeiten der Anlehrlinge entsprechen. Je genauer ein Arbeitgeber über die Fähig- und Fertigkeiten Bescheid weiss, desto besser kann er einschätzen, welche Tätigkeiten in einem Stellenprofil zusammengefasst

werden könnten. Ein wichtiger Schritt die Persönlichkeitsentwicklung von Mitmenschen zu unterstützen.

Stefanie Hastrich

Sie möchten einer Person mit einem Handicap die Chance geben, in ihrer Firma einen Arbeitsversuch zu starten?

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns in Kontakt treten:

Stefanie Hastrich
Leiterin Sozialdienststelle hpz
Telefon: +423 239 61 72
E-Mail: stefanie.hastrich@hpz.li

■ Halbzeit beim Umbau der Lagerhalle Steckergass



Die Baumeisterarbeiten schreiten zügig voran und sind bis Ende 2013 abgeschlossen. Somit ist Halbzeit bei der Realisierung vom Umbau der Lagerhalle an der Steckergass in Schaan.

Die Abteilungen Servita, Textrina und Atelier Sonnenblume werden ge-

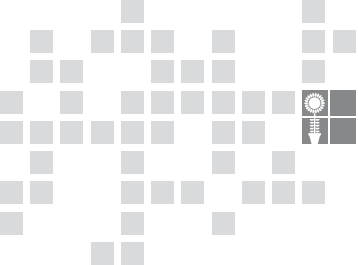
meinsam mitten in Schaan, an einem verkehrstechnisch zentralen Ort das Mietobjekt mit Leben erfüllen. Um auch in Zukunft unsere Arbeit optimal tun zu können, werden die drei Abteilungen so eng wie möglich zusammenarbeiten. In den neuen Räumlichkeiten finden über 50

Menschen mit besonderen Bedürfnissen einen geeigneten Arbeitsplatz. Im Erdgeschoss wird ein grosser Verkaufsladen mit Produkten aller sechs Abteilungen entstehen. Dies wird uns später auch ermöglichen, die Öffnungszeiten des Ladens an die üblichen Ladenöffnungszeiten anzu-

gleichen. Des Weiteren ist eine Kantine mit 60 Plätzen geplant. Auf den zur Verfügung stehenden drei Stockwerken werden zeitgemässe, lichtdurchflutete und auf Gesundheitsschutz ausgerichtete Arbeitsplätze und Beschäftigungsräume geschaffen. Das Betreuungs- und Fachpersonal besichtigte die zukünftige Arbeitsstätte.

Fredy Kindle





■ «Alles rund um den Türgga»



... ging es am Freitag, den 25. Oktober in der Gärtnerei Agra in Mauren. Zusammen mit der Betriebsgruppe Museum Mura und der Kulturkommission wurde der Rheintaler Riebelmais bearbeitet. Ein grosser Haufen

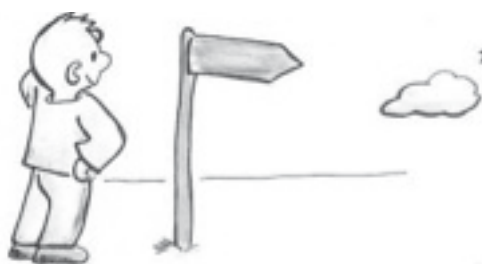
Türggakolben wurde von den Betreuten frisch vom Feld geerntet und am Abend mit interessierten Gästen «uszoga» und zusammengebunden. Die Arbeit geschah in geselliger Runde, unterstützt von einem Akkordeonspieler. So war es nicht verwunderlich, dass die Türggakolben schnell zusammengebunden waren. Anschliessend wurde der letztjährige Türgga mit alten landwirtschaftlichen Geräten aus dem Museum abgemacht und gemahlen. Als Höhepunkt gab es eine Riebelverköstigung mit frischem Holdermus. Zum Abschluss wurden alte Volkslieder gesungen. Ein gelungener Abend und eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Museum Mura.

Herzlichen Dank an alle, die tatkräftig mitgeholfen haben.

Toni Böckle



■ Persönliche Zukunftsplanung



... für Menschen, die ihre Zukunft selbst in die Hand nehmen möchten

«Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn Menschen gemeinsam träumen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit». (*Helder Camara*)

Dieser Satz beschreibt gut, worum es in der persönlichen Zukunftsplanung geht. Es geht darum, gemeinsam mit anderen Menschen über das eigene Leben und die eigene Zukunft nach-

zudenken. Das kann mit der Familie, mit Freunden oder mit Fachleuten geschehen. Die Menschen, die bei einem solchen Treffen dabei sind, werden «Unterstützerkreis» genannt. Der «Unterstützerkreis» hilft dabei, das Leben so zu verändern, wie man es selber will. Und er hilft auch dabei, dass die eigenen Wünsche, Träume und Ideen in Erfüllung gehen.

Bei der persönlichen Zukunftsplanung...

- ist es egal, ob die Person eine Behinderung hat oder nicht,
- ist es egal, ob jemand sprechen kann, oder sich mit anderen Mitteln verständigt,
- ist es egal, ob die Person sehen kann oder nicht,

- ist es egal, wie alt die Person ist und
- es ist egal wie viel der Person zugebraut wird, die eine persönliche Zukunftsplanung macht.

Die persönliche Zukunftsplanung geht davon aus, dass jeder Mensch selbst bestimmen und zeigen kann, was gut für ihn ist und was nicht. Sie ist für alle Menschen, die sich überlegen wollen, wie ihre Zukunft sein soll. Vor allem dann, wenn sich im Leben etwas ändern soll, ist die persönliche Zukunftsplanung wichtig.

Zum Beispiel...

- beim Übergang von der Schule in das Berufsleben,
- wenn ein Umzug in eine andere Wohnung ansteht,





- wenn der Arbeitsplatz gewechselt werden soll,
- wenn die Freizeit anders gestaltet werden soll.

Dabei wird über einige schwierige Fragen nachgedacht: Was ist für mich in meinem Leben besonders wichtig, damit es mir gut geht? Wie sieht für mich eine wünschenswerte Zukunft aus? Wie kann ich dieser Zukunft näher kommen? Welche Hindernisse gibt es? Welche Unterstützung brauche ich? Was sind die nächsten Schritte? Wer kann mir dabei helfen? Diese Fragen sind nicht einfach zu

beantworten. In einer Weiterbildung lerne ich gerade, wie ich gut mit Menschen zusammenarbeiten kann. Ich lerne da, wie man schwierige Fragen gemeinsam mit der Person und anderen Helfern beantworten kann. Doch die persönliche Zukunftsplanung ist kein Rezept, nach dem alles gelingt. Sie ist keine Wundertüte und kein Allheilmittel. Sie ist vielmehr eine innere Haltung. Und mit dieser inneren Haltung geht man gemeinsam auf die Suche nach einer Schatzkiste voll mit Stärken und Fähigkeiten. Jeder Mensch hat Stärken und Fähigkeiten. Und alle, die ihre Stärken und Fähig-

keiten kennen, haben die Chance auf eine schöne Zukunft. Das war eine kurze Beschreibung der persönlichen Zukunftsplanung. Wer mehr darüber wissen will oder vielleicht denkt, dass die persönliche Zukunftsplanung helfen kann, sein eigenes Leben zu verändern, kann sich jederzeit bei mir melden oder anrufen. Ich heiße Tobias und arbeite in der Kinderwohngruppe des HPZ.

Tobias Jäger



■ Jorma Willmann über seine Beratertätigkeit

Das bin ich

Ich heiße Jorma Tobias Willmann und bin in der Aussenwohngruppe beschäftigt. Ich habe Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Integrative Pädagogik/Psychosoziale Arbeit studiert.

Danach habe ich die Ausbildung zum Sexualberater gemacht, weil ich glaube, dass Sexualität ein wichtiger Bestandteil des Lebens ist und kein Mensch darauf verzichten sollte, der es nicht möchte. Ich möchte Barrieren in den Köpfen und in der Sexualität abbauen und die sexuelle Emanzipation von Menschen mit Behinderung unterstützen.

Meine Ausbildung habe ich im ISBB (Institut zur Selbst-Bestimmung Behinderter) Trebel gemacht und berate nach den Grundsätzen des Instituts.

So berate ich

Ich berate nach dem Prinzip der «Kontrollierten Intuitiven Intervention». Das ist ein Konzept für die pädagogische Praxis in Einrichtungen der Behindertenarbeit. Denn selbst die Theorien der Universitätsausbildungen erweisen sich in der Praxis schnell als ungenügend, besonders wenn es um die Einbeziehung von Sexualität in die angeblich ganzheitlichen Auffassungen geht. Allerdings birgt die reine Intuition viele Gefahrenquellen. Situationen werden fehl interpretiert, wenn das eigene pädagogische Verhalten nicht ständig reflektiert wird. Das pädagogische Verhalten, also die pädagogische Intervention, braucht die Fähigkeit, sich selbst stets zu kontrollieren. Ob unsere Interventionen, unsere Hypothesen richtig oder falsch sind, das entscheidet letzt-

endlich das Verhalten der Menschen, mit denen pädagogisch kommuniziert wird. Ich berate problemlösungsorientiert und immer im Sinne meiner Ratsuchenden. Ich versuche das Problem ganzheitlich zu erfassen und zusammen mit meinen Ratsuchenden eine für sie/ihn bestmögliche Lösung zu erarbeiten. Aber ich berate nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern auch Angehörige und/oder Mitarbeiter von Institutionen, die mit Menschen mit Behinderung arbeiten. Ich berate zu den Themen Sexualität, Partnerschaft, Liebe und allen damit verwandten Themen.

Jorma Willmann



■ «Never give up» spielt im hpz auf



Am 31. Oktober 2013 fand im hpz ein Konzert der ungarischen Band «Never give up» statt. Ihre Darbietung sorgte für gute Stimmung.

Die Stimmung war bombig, ich habe mitgeklatscht. *David*

Nachfolgend Eindrücke von Schülern: Die Band «Never give up» kommt aus Ungarn. Die Band hat dort sicherlich Sponsoren, ich glaube, sonst hätte die Band die Busfahrt nicht bezahlen können. In meinen Augen war es eine ziemlich gute Band. Sehr gut war die Sängerin mit einer Stimme wie eine explodierende Granate, und die Tänzerinnen erst in ihren Kleidern.

Viele Menschen haben getanzt – auch ich habe getanzt; die Musik war ein wenig zu alt aber schön. *Patrick*

Vor den Herbstferien waren wir bei einem Konzert in der Turnhalle. Die Band «Never give up» aus Ungarn war lustig. Wir haben alle getanzt und es hat immer schöne Musik gegeben. Zum Schluss habe ich von allen ein Autogramm bekommen. *Elhan*



■ Buchpräsentation – «Die Hubertus-Legende»

Am Donnerstag, den 31. Oktober war es endlich so weit. Das Buch «Die Hubertus-Legende» von Markus Meier konnte von uns bestaunt werden.

Aber nun von Anfang an...

Im vergangenen Schuljahr nahmen die Klassen von Herrn Otto Willi und Frau Monika Konzett an einem Malprojekt zur «Hubertus-Legende» teil. Unsere Aufgabe bestand darin, den Inhalt, den diese Legende bietet, in Bildern darzustellen.

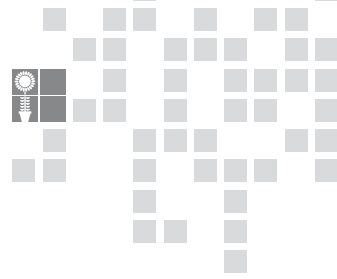
Dies war gar nicht so einfach. Zuerst mussten wir den Text sprachlich aufarbeiten, viele Wörter erklären und dann die Szenen auch noch malen. Aber alle Kinder haben sich sehr bemüht und waren mit Interesse dabei. Der Autor staunte über unser Bildmaterial und hat einige Bilder nun in seiner neu erschienenen Broschüre abgedruckt. Wir sind mächtig stolz da-

rauf, ein Teil dieses Buches zu sein. Als Dankeschön für unsere Bilder hat uns Herr Meier zu seiner Buchpräsentation und zum anschliessenden Pizza-Essen ins Luce nach Vaduz eingeladen. Die Pizza wurde von der Druckerei Lampert gesponsert.

Jedes Kind hat eine Broschüre von der «Hubertus-Legende» von Herrn Meier als Dankeschön und zur Erinnerung bekommen. Vielen Dank dafür.

Monika Konzett





■ Seilpark im Forst



Es ist schon fast zur Tradition geworden, dass die Unter-, Mittel- und Oberstufenklassen den Seilpark im Forst in Triesen besuchen.

Dank des grosszügig erweiterten Kinderparcours hatten auch die Einführungsklässler ihre Freude am Klettern. Bei ihrem Parcours mussten sie durch ein Rohr kriechen, über wackelige Reifen klettern, sich wie Spiderman an einem Spinnennetz entlang hangeln und den Stuhl für den König erklimmen.

Die grösseren Schüler konnten ihre Geschicklichkeit und ihre koordinativen Fähigkeiten nach einer ausführlichen Instruktion auf den grossen Par-

cours im Wald unter Beweis stellen. Trotz des Wissens, dass man durch einen Karabiner und eine Rolle doppelt gesichert ist, erfordert es viel Mut, die kniffligen Hindernisse in grosser Höhe zu überwinden. Wackelige Hängebrücken und Baumstämme galt es zu passieren. Bisweilen musste man sich auch wie Tarzan von Ast zu Ast schwingen oder wie ein Zirkuskünstler auf dem Trapez schweben. Tipps und Tricks sowie aufmunternde Worte waren da für einige sehr hilfreich!

Umso grösser ist dann der Stolz, wenn man alle Schwierigkeiten gemeistert und seine Furcht überwun-

den hat und am Ziel angelangt ist. Als Belohnung gab es zum Abschluss den Zipline-Parcours, über den man mit vollem Tempo zurück zum Ausgangspunkt rauschen kann.

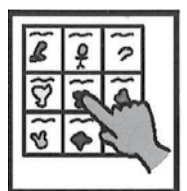
Einige Schüler waren bereits zum dritten Mal mit grosser Begeisterung dabei. Für uns Lehrpersonen ist es ebenfalls eine Freude, die Fortschritte, die Jahr für Jahr erzielt werden, beobachten zu können.

Auch im nächsten Jahr werden wir gerne wieder einen Ausflug in den Seilpark machen!

Marion Ospelt

■ Unterstützte Kommunikation (UK)

Wir	wünschen	fröhliche	Weihnachten	und	ein gutes	neues	Jahr!



Für die Arbeitsgruppe UK
Nicole Roth

■ Logopädische Reittherapie



Eine Therapiestunde:

Dario ist voller Vorfreude, weil er mit mir in der Logopädie wieder zu den Pferden kommen kann. Er fragt schon beim Hinfahren, wie es den Pferden heute geht. Im Stall angekommen, möchte er als erstes die Pferde begrüßen. Sie kommen neugierig an den Zaun und schnauben. Dann holt Dario das Halfter und den Strick und geht in den Paddock um sein Pferd aus direkter Nähe zu kraulen. Er legt Lavinia das Halfter an und führt sie an den Putzplatz. Überrascht stellt er fest, dass Lavinia ein viel dichteres Fell bekommen hat und es entsteht ein Gespräch über den Fellwechsel von Pferden. Dario bekommt die Aufgabe zu ertasten, wo sich das Fell denn am dicksten anfühlt. Er fährt den Pferdekörper ab und nennt mir stolz alle Körperteile, die er schon kennt. Dann bauen wir gemeinsam einen Parcours mit Hindernissen. Dario muss seine Ideen zu den verschiedenen Stationen zuerst erklären, dann

gebe ich ihm die Reihenfolge an, wie er mit Lavinia durch den Parcours gehen soll. Er möchte natürlich noch aufsitzen und ich führe auf seine Anweisung Lavinia durch den Parcours. Zum Abschluss der Stunde zieht Dario aus seiner Tasche eine Karotte für Lavinia und erzählt mir selbstsicher, wie er die selber in der Schulküche organisiert hat.

Weshalb Reittherapie:

Nach einjähriger Pilotprojektphase biete ich seit August 2013 die logopädische Reittherapie als zusätzliche Fördermassnahme in der Logopädie am hpz an.

Der Leitgedanke, dass der Kontakt mit dem Tier ein menschliches Bedürfnis ist, ist der Ausgangspunkt für die Therapie mit dem Pferd. Im Umgang mit dem Pferd und beim Reiten wird der Mensch ganzheitlich angesprochen: körperlich, emotional, geistig und sozial. Zum therapeutischen Reiten gehört daher wesentlich der Aufbau einer Beziehung, Berühren, Führen und Pflegen des Pferdes, Aufsitzen und Sich-tragen-lassen. Nicht die reitliche Ausbildung, sondern die individuelle Betreuung und Förderung in engem Bezug zum Pferd steht im Vordergrund; eine positive Beeinflussung des Befindens, des Sozialverhaltens und der Persönlichkeitsentwicklung wird mittels ganzheitlicher Therapieformen angestrebt.

Im logopädischen Bereich werden je nach Störungsbild zielgerichtet die Bereiche Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Artikulation, Redefluss, auditive Wahrnehmung und

mundmotorische Fertigkeiten gefördert.

Das Setting in der Reittherapie unterstützt den logopädischen Therapieprozess in folgenden Punkten zusätzlich. Es bietet einen sprachlich kommunikativen Rahmen, da sich viele natürliche Sprechansätze bieten. Das Pferd weckt das Interesse des Kindes und berührt seine Gefühlswelt, wodurch der Wunsch entsteht, mehr über dieses Lebewesen zu erfahren. Emotionale Beteiligung ist ein bedeutender Motivationsfaktor. Das Pferd fungiert als Co-Therapeut und gibt dem Kind direkt nonverbale Rückmeldung zu seinem Verhalten.



Therapeutisches Reiten ist eine motivationsfördernde, alle Sinne umfassende, entwicklungs-, bewegungs- und handlungsorientierte, die emotionalen und sozialen Bedürfnisse des Kindes integrierende und schlussendlich kommunikationsfördernde Therapieform, dessen Angebot Logopädie im klassischen Rahmen zielführend erweitert und ergänzt.

Martina Herburger



■ Ausflug der Verwaltung und Betriebsdienste – nur Käse?

Der diesjährige Betriebsausflug führte uns nach Egg im schönen Bregenzerwald zum Bauernhof der Familie Metzler. Die Sonne strahlte mit voller Kraft vom Himmel und alleine dies war ein Genuss, sich in dieser wunderschönen Gegend aufhalten zu dürfen. Der Seniorchef empfing uns im Eingang und führte uns auf humorvolle Art und mit breitem Wissen durch den Bauernhof.

Aus einem Liter Milch wird nur gerade 100 Gramm Käse hergestellt. Der Bauernhof produziert rund 40 verschiedene Käsesorten aus der Milch von 16 Kühen und 70 Ziegen. Aber nur 10% der Milchleistung kann zu Käse verwertet werden. Der Rest ist

Molke, den Metzler dazu verwendet, um vor allem Kosmetikprodukte und Getränke herzustellen. Interessant zu erfahren war, dass der Ziegenkäse in der modernen Fertigung kaum mehr den penetranten Geschmack hat wie früher. Der Grund liegt darin, dass die Ziegenmilch die Eigenschaft hat, den Geruch des Umfeldes aufzunehmen, also beispielsweise des Ziegenstalls. Heute wird maschinell gemolken und die Milch direkt vom Euter in den Tank geleitet. Ein weiteres Detail: in der Brunftzeit sondert der Ziegenbock zwischen den Hörnern ein Sekret ab, das einen bestialischen Geruch entwickelt, aber die Ziegendamen fahren voll darauf ab. Ja, Gerüche sind

halt schon anziehend. Nach dem Rundgang wurden wir im hauseigenen Bistro mit einer ganzen Palette von Käsesorten reichlich verpflegt. Auch dieser Betriebsausflug wird uns in besonderer Erinnerung bleiben.

Norman Elkuch



■ Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein

Geschätzte Vereinsmitglieder

Der Verein für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein errichtete im Jahr 2012 die Stiftung für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein. Mit diesem Schritt wurde insbesondere die Führung des hpz vom Verein an die Stiftung übertragen. Der Verein wird sich in Zukunft verstärkt der ideellen und finanziellen Unterstützung des hpz zuwenden. Um die neuen Aufgaben umsetzen zu können, waren neue Vereinsstatuten notwendig.

Anlässlich der Vereinsversammlung des Vereins für Heilpädagogische Hilfe in Liechtenstein vom 10. Juni 2013 hat der Vorstand der Vereinsversammlung neue Statuten zur Genehmigung vorgelegt. Der Vorstand informierte über die Statutenänderungen, dabei gab insbesondere Art. 4 Ziffer 7 der neuen Vereinsstatuten «Mitgliederversammlung» Anlass zu Diskussionen. Die Vereinsversammlung genehmigte einstimmig die Neufassung der Vereinsstatuten und erteilte dem Vorstand

den Auftrag und die Kompetenz, die allfälligen Änderungen im Anschluss an entsprechende Abklärungen vorzunehmen.

Anlässlich der 4. Vorstandssitzung vom 10. September 2013 hat der Vorstand entsprechend dem Auftrag der Vereinsversammlung folgendes beschlossen:

1. *Die Vereinsstatuten Artikel 4 Ziffer 7 werden um den folgenden Satz ergänzt: «Jede ordentlich einberufene Vereinsversammlung ist beschlussfähig.»*
2. *Die geänderten Statuten werden im Auftrag der Mitgliederversammlung vom 10. Juni 2013 genehmigt.*

Die aktuellen Vereinsstatuten können auf der Homepage des hpz, www.hpz.li heruntergeladen oder im Sekretariat bestellt werden.

Philipp Wanger



P.P.

9494 Schaan

■ Personalnachrichten

Eintritte

September

- Feger Rosmarie, Auxilia
- Keel Caroline, Auxilia
- Stella Paul, Auxilia

Oktober

- Beck-Heeb Daniela, WH Besch SP
- Eller Franziska
- Matzig Dominik, WH Besch AWG
- Pagnotella Giuseppe, Auxilia

Austritte

September

- Hoop-Marock Jessica,
WH Birkahof
- Ott Harry, Servita †

Oktober

- Rottensteiner Michael, Agra
- Thais Silva Martins, Schule

Geburten

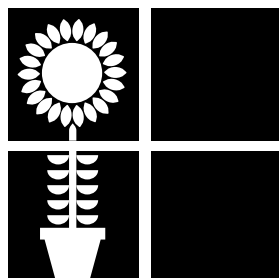
10.11.2013

Teresa Marie, Tochter von Monja Rauch und Stephen Renwick

Herzliche Gratulation!



Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern unserer «Hauszeitig» schöne, ruhige und erholsame Weihnachten und ein glückliches, erfolgreiches neues Jahr.



**Heilpädagogisches Zentrum
des Fürstentums Liechtenstein**

Bildgass 1

9494 Schaan

Telefon +423 237 61 61

Telefax +423 237 61 62

E-Mail admin@hpz.li

www.hpz.li